

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 27. Dezember 1968
3. Jahrgang Nr. 255 (772)

Preis
2 Kopeken

Kasachstan auf Leninwacht

Superphosphatgigant angelaufen

„Die riesige Bedeutung der Chemie für die Hebung der Produktivität der landwirtschaftlichen Produktion in Betracht ziehend, müssen in den nächsten Jahren die Tempos des Wachstums der Produktion von Mineraldüngern... stark beschleunigt werden.“

(Aus dem Beschluß des Oktoberplenums des ZK der KPASU)

Dieser Tage unterzeichnete die Staatskommission das Protokoll über die Inbetriebnahme der ersten Baufolge des Dshambuler Werks für Doppelsuperphosphat. Damit begann die neue Fabrik der Fruchtbarkeit zu funktionieren, die ihrer Kapazität nach zu den größten in der Welt gehört. Die Leistungsfähigkeit allein der ersten Baufolge beträgt 600 000 Tonnen Dünger jährlich. Im ganzen führten die Bauleute des Trusts „Dshambulchimstroi“ und etwa zwanzig anderer Bauunternehmen, die das Werk errichten, Arbeiten für Millionen Rubel aus.

Danach wurde die Halle für Phosphorsäure in Betrieb genommen, die bis Ende dieses Jahres etwa 400 Tonnen Säure produzieren soll. In der Schlussperiode des Baues entfaltete sich auf diesem Bauvorhaben der Wettbewerb um die schnellste Inbetriebsetzung eines jeden Anlaufobjekts. Viele Kollektive erzielten dabei glänzende Leistungen. Die Montagearbeiter der Brigade von Viktor Kijzenko haben die Bekleidung der Elektrofilter in drei Tagen anstatt acht laut Norm verrichtet. Die Zimmerleute der Brigade von Wasil Maljukow erfüllen täglich anderthalb—zwei Solls. Besonders angestrengt arbeiteten die Mitglieder der führenden Brigade der

Als eine der ersten lief die Halle für Doppelsuperphosphat an.

Verwaltung „Kaselektromontash“, der Woldemar Schulz vorsteht. Sie montierten die elektrischen Anlagen in der Waggonkipp Halle. Zum Vorbild in der Arbeit konnte man den Brigadier selbst nehmen. Hinter ihm wollten auch Vitali Bykow, Juri Kahn, Gennadi Butschenow und Gennadi Kutschew nicht zurückbleiben. Sie überboten ihr Soll ebenfalls um 35—40 Prozent Unter den Brigaden, die die Ofenhalle bauten, war die von Gennadi Dolshenko stets voran.

Heute sind an der Stelle der Bauleute und Montagearbeiter die Errichter und Betriebsarbeiter beschäftigt. Doch die Bauleute legen ihre Hände nicht in den Schoß. An der Reihe ist nun die zweite Ausbaustufe. Außerdem steht ihnen bevor, mehrere Hilfsobjekte, Wohnhäuser und Gebäude kultureller sozialer Bestimmung zu errichten.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“

Erfolge der Reparaturarbeiter

Schnell und hochqualitativ werden die Traktoren und Kombines auf den Reparaturfließstraßen des Sowchos „Sewerny“, Gebiet Pawlodar, überholt. Dem Lenin-Arbeitsauftrag folgend, haben die Sowchosemechaniker mehrere Verbesserungsvorschläge gemacht. Früher nahm das Aufstellen des Traktors auf den Wagen mittels des Elektrokrans etwa drei Stunden in Anspruch. Jetzt führt der hydraulische Aufzug, der vom Chefingenieur des Sowchos W. Witruk, dem Werkstattleiter G. Moratidi und dem Mechaniker F. Schwetschenko konstruiert wurde, dieselbe Arbeit in zehn Minuten aus. Technische Neuheiten wurden auch auf der Fließstraße der Kombiüberholung angewandt.

Die ersten 22 Traktoren und 10 Getreidekombines sind schon einsatzbereit.

(KasTAG)

GUTE RESULTATE

Die Viehzüchter des Gebiets Nordkasachstan erfüllen Mitte November ihren Jahresplan des Verkaufs von Milch, Fleisch u. a. landwirtschaftlichen Erzeugnissen. An die Ankaufstellen wurden 202974 Tonnen Milch, 66243 Tonnen Fleisch, über 33 Millionen Eier und 8,5 Tonnen Wolle verkauft.

Fleischkombinat verkaufen Viehes als höchste Kondition und nur 10,3 Prozent mit mittlerer Kondition abgeliefert werden. Man hat errechnet, daß der Sowchos in drei Jahren mindestens zwei Rinderherden ersparen konnte, weil das Vieh nur wohnigehalten an den Staat verkauft wird. Ist das vorteilhaft? Ich glaube ja, denn wenn der Sowchos vor drei Jahren im Durchschnitt 248 Rubel vom Fleischkombinat für einen Ochsen bezahlt bekam, so erhält er jetzt durchschnittlich 422 Rubel. Übrigens wird dabei weniger Futter als früher verbraucht und die Gestehungskosten eines Zentners Fleisch sinken von Jahr zu Jahr.

K. ECK,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“

Planvorsprung Für 1969

Vorfristig wurde der Jahresplan von der Aktjubinsker Straßenbauverwaltung erfüllt. Bei einem Plan, 140 Kilometer Chaussees mit harter Decke zu bauen, wurden 180 Kilometer gebaut und in Betrieb genommen. Auch war geplant, 60 Kilometer Asphaltstraßendecke zu legen, in Betrieb wurden aber 63 Kilometer genommen. Es wurden 230 laufende Meter Brücken errichtet, 291 laufende Meter Eisenbetonrohre gelegt und die Straßen entlang auf einer Strecke von 45 Kilometer Bäume gepflanzt.

Sergejewka des Sowchos „Belozerkowski“ wetteifern um ein geländes Begeben des 100. Geburtstages W. I. Lenins. Ihre Verpflichtungen für das dritte Planjahr haben sie mit Erfolg erfüllt und arbeiten jetzt für 1969. Die Bestmelkerinnen Elsa Limbach, Irma Steinhilf u. a. haben seit Jahresbeginn je Kuh über 2500 Kilo Milch gemolken.

Erfreulich sind auch die Erfolge der Viehzüchter Alexander Kraft und Alexander Moisejew, die eine gute Pflege der Tiere sichern.

W. STARSCHENKO
Gebiet Kustanai

E. WARKENTIN

Woldemar Schell ist in der Halle für Schwermaschinen im Zentrum von Semipalatinsk ein angesehener Schöf für. Mit seinem 12-Tonnen-Kipper hat er bereits 100 000 Kilometer zurückgelegt. Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen gehend, will er noch ein Jahr ohne Generalüberholung arbeiten.

Foto: D. Reinwalder

Zusätzliche Erzeugnisse der Leichtindustrie

Ihre sozialistischen Verpflichtungen verwirklichend, die zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins übernommen wurden, haben die Arbeiter der Leichtindustrie Kasachstans den Jahresplan im Umfang der realisierten Erzeugnisse und in der Produktion der wichtigsten Warenarten des Volksbedarfs vorfristig, am 24. Dezember, erfüllt. Fast um anderthalb Monate vor der Frist

hat die Leichtindustrie Kasachstans den Dreijahresplan des Planjahrs erfüllt. In den geliebten Desembertagen wird die Leichtindustrie Kasachstans zusätzlich Wolle, Lederschuhe, Trikotage und Bekleidungsgegenstände und andere Waren für nicht weniger als 29 Millionen Rubel liefern.

(KasTAG)

Riesengrube vor der Inbetriebnahme

Die Riesenkohlgrube „Tentekskaja-Werikalnaja“ gehört zu den Anlaufobjekten des dritten Jahres des Inbetriebnahme. Sie ist auch in der Tat zur Inbetriebnahme fast bereit. Die Montagearbeiten am Fördertrum werden vollendet. Diese Versuchgrube ist nach dem letzten Wort der Technik ausgerüstet, durchgängig mechanisiert und automatisiert, hat einen gut organisierten Dispatcherdienst. Die Förderwagen wurden

hier durch Fließbänder ersetzt, die die Kohle von dem Abbaort bis zum Eisenbahnwagen befördern. Die Länge des Gesamtausbaus dieser Grube macht mehr als 60 Kilometer aus. Ihre Kapazität beträgt 2 Millionen 700 000 Tonnen Kohle im Jahr. Viele Objekte dieser Grube wurden bereits von der staatlichen Kommission entgegengenommen.

R. SCHMIDT
Gebiet Karaganda

Milch über den Plan hinaus

Die Melkerinnen der dritten Farm des Lenin-Kolchos, Rayon Borodulicha, haben den Jahresplan der Milchproduktion vorfristig erfüllt. Bei einem Plan von 6200 Zentner molken sie 6310 Zentner. Den ersten Platz behaupten die Melkerinnen Elsa Limbach, Raisa Kalintsch, Irma Steinhilf und Nadeschda Widimidrowa. Jede von ihnen hat über

2200 Kilo Milch je Kuh gemolken. Daß der Kolchos seinen Jahresplan der Milchlieferung in einem Umfang von 27 000 Zentner vorfristig erfüllt hat, ist auch das Verdienst der Arbeiter der dritten Farm.

G. SCHULZ
Gebiet Semipalatinsk

30 Jahre Ehrentitel „Held der Sozialistischen Arbeit“ Für gute Arbeit verliehen



Der Ehrentitel „Held der Sozialistischen Arbeit“ wurde am 27. Dezember 1938 gestiftet. Dieser Ehrentitel wird den verdienstlichsten Menschen der Sowjetunion für ihre Beiträge am Aufbau des Sozialismus verliehen.

In diesen 30 Jahren wurde der Ehrentitel „Held der Sozialistischen Arbeit“ an über 60 000 Personen verliehen. Über 60 tragen mit Stolz den Ehrentitel „Zweifacher Held der Sozialistischen Arbeit“. Und nur einigen — wie Chamrakul Tursunkulow, Igor Kurtschatow — verlie-

man den Ehrentitel „Held der Sozialistischen Arbeit“ dreimal. Die Helden der Sozialistischen Arbeit — denen als „Vorbild“ in der Arbeit, erzielen hohe Leistungen und tragen um die kommunistischen Verhältnisse im Kollektiv.

Der Brigadier der durchgängigen Abteilerbrigade des Kohlenbeckens von Karaganda Heinrich Karsten ist einer von ihnen. Schon im Jahre 1947 trug er auf seiner Brust zwei Abzeichen „Bergarbeiterhahn“. Für die erfolgreiche Einbürgerung der Abteilerbrigade und die

dabei erzielten hohen Resultate beim Bau der Grube Nr. 23 wurde er im Jahre 1958 mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Im Jahre 1966 wurde Heinrich Karsten für hervorragende Erfolge in der Erfüllung der Aufgaben des Sechsjahresplans der Ehrentitel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

UNSER BILD: Held der Sozialistischen Arbeit Heinrich Karsten.

Foto: O. Neuwirt

Plenartagung des Kasachischen Gewerkschaftsrats

Die ordentliche Plenartagung des Kasachischen Gewerkschaftsrats erörterte die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen der Republik in der Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPASU. Mit einem Referat trat der Sekretär des Gewerkschaftsrats der Republik P. A. Kowalow auf.

Die Plenartagung merkte konkrete Maßnahmen zur Verwirklichung der Parteibeschlüsse vor. Als erste Aufgabe der Gewerkschaften wird die aktive Teilnahme an der Verbesserung der ökonomischen Arbeit in den Kolchose und Sowchos, die weitere Verwirklichung der Arbeitsorganisation und der Belohnung, die Ausarbeitung und Verwirklichung von Maßnahmen zur Senkung der Selbstkosten der landwirtschaftlichen Produktion, die noch breitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans betrachtet.

Die Plenartagung billigte einmütig die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPASU und verpflichtete die Gewerkschaftsleiter und -komitees, sich aktiv an der Erläuterung dieser wichtigen Parteibeschlüsse der Schaffenden von Stadt und Dorf zu beteiligen.

(KasTAG)

Die erste Prüfung bestanden

Kürzlich kehrte das deutsche Extradenensemble „Freundschaft“ von seiner ersten Gastspielreise zurück.

„Das wichtigste Ergebnis dieser Reise“, äußerte sich der Leiter des Ensembles Hermann Schmal, „war, daß die Schauspieler sich in Aktion haben und zu spüren bekommen, wie nötig ihr Werk für die Menschen ist.“

Die meisten Nummern des Programms wurden von den Zuschauern mit großer Begeisterung aufgenommen. Viele Programmnummern wollten sie wiederholt haben. Überall hörten die Schauspieler die Worte: „Besucht uns bald wieder!“

„Während dieser Reise lernten wir einander gut kennen“, erklärt

die Sängerin Mirka Sacha, „wir sind zu einem Kollektiv geworden, was uns bei der Arbeit sehr hilft.“

Das Programm wurde jetzt erweitert und erneuert. Vom 20. bis 27. Dezember zeigt das Ensemble im Rayon Nurinsk seine Kunst.

R. SCHMIDTLEIN
Karaganda

„Apollo-8“ im Flug

NEW YORK. (TASS). Das Raumschiff „Apollo-8“ nähert sich der Erde. Am Morgen des 26. Dezember befand es sich etwa 250 000 Kilometer von unserem Planeten entfernt. Die Kosmonauten erholten sich hauptsächlich nach den angestrengten Flugstunden auf der Mondumlaufbahn. Das Befinden der Kosmonauten ist gut. Die Bordsysteme haben im großen und ganzen normal funktioniert. Es waren nur einige geringfügige Störungen zu verzeichnen. Vorgeplant ist, daß die Kosmonauten die erste Korrektur der Flugbahn auf der Strecke Mond—Erde vorgenommen. Am 26. Dezember ist eine weitere Korrektur erfolgt, heute, vor dem Eintritt in

die Atmosphäre, ist die letzte Korrektur vorgesehen.

Es wurde die nächste Fernscheidung von Bord des Schiffes ausgestrahlt. Die Kosmonauten zeigten die innere Einrichtung der Kabine, demonstrierten die Zubeitragung und Aufnahme der Nahrung im Zustand der Schwerelosigkeit.

Die Wasserung des Raumschiffes im Zentralteil des Pazifik wird heute um etwa 19 Uhr Moskauer Zeit erwartet. Dem Schiff steht bevor, in die Atmosphäre mit zweiter kosmischer Geschwindigkeit, gleich der sowjetischen automatischen Station „Sonde-6“, einzutreten.

tass-fern-schreiber meldet

ULAN BATOR. Die Abgeordneten des großen Volkschurals der Mongolischen Volksrepublik gratulieren herzlich dem heldenhaften vietnamesischen Volk zu seinen ruhmreichen Siegen, die es 1968 im heiligen Kampf gegen die USA-Aggressoren und deren Saigoner Marionetten erzielt hat.

AMMAN. Die israelische Militärkamarilla schürt nach wie vor die Spannung an der Feuerstellungslinie mit Jordanien. Mittwoch vormittag haben die Israelis, wie ein Sprecher des jordanischen Kommandos erklärte, zweimal den Raum Umm al Shurat aus Maschinengewehren

und Artilleriegeschützen beschossen. Nachmittags nahmen die israelischen Truppen die jordanischen Stellungen in der Nähe der King Hussein-Brücke unter Beschuß. Wie der jordanische Vertreter sagte, wurden bei einem Schußwechsel, der 15 Minuten dauerte, drei israelische Soldaten verwundet. Nach etwa anderthalb Stunden eröffnete die israelische Artillerie

das Feuer im Raum der King Hussein-Brücke. Das Artillerieduell zwischen den israelischen und den jordanischen Truppen dauerte eine Stunde. Die jordanische Seite hatte keine Menschenverluste zu verzeichnen.

KAIRO. Die Partisanenabteilungen Al-Asifa haben am 20. Dezember einen Abschnitt der Eisenbahnlinie zerstört, die

Rafah und Gaza verbindet. Durch die Aktion wurde der Zugverkehr auf dieser Eisenbahnstrecke völlig eingestellt. Dies wird in einem kürzlich veröffentlichten Kommuniqué des Kommandos der Abteilungen Al-Asifa mitgeteilt. Am gleichen Tag explodierte durch eine von den Partisanen in diesem Raum gelegte Mine einen israelischen Militärkraftwagen, heißt es in dem Kommuniqué weiter.

tass-fern-schreiber meldet

Wie konnte das geschehen?

Der Hauptinhalt der Arbeit des Lehrers ist nach wie vor die Erziehung des Gefühls der Bürgerpflicht beim Kind und beim jungen Menschen. Was der Schüler später auch werden mag — ein Fachmann höchster Qualifikation oder ein einfacher Arbeiter — für die Gesellschaft ist es vor allem wichtig, daß er sich seiner Bürgerpflicht im vollen Sinne des Wortes bewußt ist. Wie ist das praktisch zu erreichen? Es ist unmöglich, auf diese Frage zu antworten, wenn man konkrete pädagogische Handgriffe und Methoden im Auge hat. Sind es das persönliche Vorbild und die Bürgereigenschaften des Lehrers, seine hohen moralischen Prinzipien, sein Wissen und sein pädagogisches Talent? Oder ist es alles nichts? Der Schüler der 8. Klasse der Mittelschule von Kos-Agatsch, Gebiet Taldy-Kurgan, wurde für seine offenen Unmut zum Lernen und sein schlechtes Betragen aus der Schule ausgeschlossen. Wie konnte das geschehen? Hatte doch Wolodja sein Verhalten seinen Lehrern als bestes Vorbild. An ihrem Wissen und ihrer pädagogischen Meisterschaft ist nicht zu zweifeln.

Das Gefühl der Bürgerpflicht entzündet... Wie schwer ist es manchmal, die Erziehung des Menschen hört auch die Beendigung der Schule nicht auf, doch werden hier die Exkzesse geleistet, auf denen das bürgerliche Bewußtsein eines Mitglieds unserer Gesellschaft beruht.

Die Lehrer von Kos-Agatsch haben vielen Menschen den Weg ins Leben gewiesen. Der Hauptmann Andreas Diabald absolviert schon die Frunse-Militärakademie. In verschiedenen Hochschulen unseres Landes studieren Nikolai Nasewitsch, Lydia Ickes, Anna Chlynowskaja, Elvire Pinecker, Alexander Breining, Natalie Feising, Alexander Jakobi und viele andere. Das ist nicht zu mißachten, denn viele halten den Prozentsatz der Abiturienten, die den Wettbewerb in den Aufnahmeprüfungen bestehen, für die direkte Kennziffer dessen, wieviel Wissen die Schule ihren Schülern gibt. Es ist bekannt, daß es in letzter Zeit sehr schwer ist, in eine Hochschule einzutreten. Das wichtigste ist jedoch, daß die Schule echte

welcher Verantwortung werden die Eltern gezogen, die sich mit der Erziehung ihrer Kinder nicht beschäftigen? Wenn sie Säufel sind oder ein gesellschaftswidriges Leben führen, kann ihnen das Elternrecht entzogen werden, und der Staat übernimmt die Erziehung ihrer Kinder. Wenn sie aber „ganz ordentliche“ Menschen sind?

Noch ein Beispiel, das die Lehrerin Galina Ameltschuk anführt. Der Brigadier des Sowchos Emanuel Haberlein hat vier Schulkinder. Sie lernen schlecht, ihr Betragen läßt viel zu wünschen übrig. Die Mutter ist es, die sich im Laufe der Monate lang nicht mal ins Tagebuch seiner Kinder und meint, die Schule müsse seine Kinder erziehen. Häßlicher ist Kommunist, ein bewußter Mensch, weiß er etwa nichts von der hohen Verantwortung der Eltern vor der Gesellschaft für die Erziehung der Kinder?

Der Schüler der 8. Klasse Wajna Schwabauer hört von seinen Lehrern täglich gute Worte, sieht nachahmenswerte Beispiele und ist damit ganz einverstanden, daß die Arbeit im Teil der kommunistischen Moral ist. Zu Hause hört er von seinem Vater anders: „Ich hatte es schwer, möge mein Sohn gut leben.“ Und der Sohn lebt, verfügt über eine umfangreiche Garderobe usw. und spürt nicht den geringsten Drang zur Arbeit. Wenn aber die Eltern ihre Kinder in die kommunistische Moral zu ziehen, kann auch die Schule diesen Fehler nicht ausbessern.

Die Erfüllung der Bürgerpflicht ist keine Selbstverleugung, keine Heldentat. Das ist die Norm des Betragens eines jeden vernünftigen Menschen. Den Verletzungen dieses Prinzips liegt eine niedrige Moral zugrunde.

Familie und Schule — das ist heute nicht das einzige, aber das wichtigste Problem. Es steht scharf und prinzipiell, weil man nicht zulassen darf, daß die spielerische Moral sich auch in geringem Maße festigt und sich der kommunistischen Moral in den Weg stellt.

Leo WEIDMANN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Taldy-Kurgan

der ersten Abendveranstaltung „Appassionata“, die die Vorsitzende des Klub der Studenten Klawdija Gorina, eröffnete. Die Erzählung über Wladimir Iljitsch und seinen geliebten Komponisten wurde vom Orchester begleitet, das Werke von Beethoven spielte.

achtet. Qu läßt die Auswertung der Wettbewerbsergebnisse. Den Bestarbeitern wird der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Die Arbeit der Gewerkschaftsorganisation wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Eine Reihe von Kommissionen des Gewerkschaftsorgans arbeiten noch unbefriedigend. Die Kommission für Arbeitslohn und Normierung interessierte sich wenig für Fragen der richtigen Arbeitsentlohnung wie auch der Arbeitsnormierung der Mechanisatoren und Viehzüchter, der Bauarbeiter und anderer.

Die Konkreteinstellung macht konkrete Vorschläge zur Behebung der Mängel in der Arbeit der Gewerkschaftsorganisation.

A. AKDANOWITSCH
Gebiet Kustanai

Im Zentrum der Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen müssen sich stets die Menschen, die an diesem oder anderem Produktionsabschnitt tätig sind, befinden, um sie muß man ständig Sorge tragen.

Diese Forderungen versteht man gut in der Parteiorganisation des Sowchos „Sandykowskij“, Rayon Balkaschino. In dieser Wirtschaft meißelt sich fortwährend die Zahl der Bestarbeiter. Gut ist hier die politische Massenarbeit organisiert. Das ist das Ergebnis der ständigen Verallgemeinerung alles Guten in der Arbeit der Abteilungs- und Brigadiere einzelner Kommunisten, der Sorge darum, daß das Gute und Fortschrittliche zum Gemeingut des ganzen Kollektivs gemacht wird.

Noch im Sommer wurde auf einer Sitzung des Parteikomitees die Frage erörtert: „Über die Leitung des sozialistischen Wettbewerbs zum würdigen Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR durch die Parteiorganisation der 3. Sowchosabteilung.“ Zur Sitzung waren die Sekretäre der Parteiorganisation der Erziehung und Kultur-Massenarbeit. Zugleich wurden auch einzelne Mängel aufgedeckt.

Eine solche Erörterung dieser sehr wichtigen Frage hatte große Bedeutung für die gesamte Parteiorganisation und führte zu

durchgeführt hat. Auf den Partei- und Arbeiterversammlungen wurden die Bedingungen und Verpflichtungen der Abteilung, der Brigaden und Farmen wie auch die Selbstverpflichtungen der Arbeiter der Viehzucht und der Ackerbau erörtert und festgelegt. Es wurden auch Maßnahmen zur materiellen und

Bessergestaltung dieser Arbeit im ganzen Sowchskollektiv. Die Wirtschaft erfüllte den Plan des Getreideverkaufs an den Staat und wird auch mit den Staatsplänen in der Lieferung von Fleisch und Milch fertig werden. Viele Arbeiter erzielten hohe Leistungen. Die Melkerin A. Gokarinka milk pro Kuh 2041 Kilogramm.

auf seiner Sitzung die Rechenschaftsberichte der Kommunisten Wassili Hofschmidt und Wassili Nikitin über die Erfüllung ihrer Partiaufträge an Genosse Hofschmidt leistet als Deputierter des Dorfwirtschafts eine große gesellschaftliche Arbeit, erfüllte alle Wähleraufträge, beteiligte sich aktiv an der Arbeit des Volkswirtschafts, ist besonders um die Arbeit mit den Kindern besorgt. Genosse Nikitin leistet in der Begründung des Dorfes, erfüllt pflichtgemäß jede Partiaufgabe, besonders seine Pflichten als Deputierter des Dorfwirtschafts.

Beide Kommunisten überließen ständig ihre Produktionsaufgaben und dienen allen als Vorbild.

Der zu dieser Frage angenommene Beschluß des Parteikomitees wurde in allen Parteiorganisationen bekannt gemacht und erörtert, was in vielem zur Hebung der Aktivität der Kommunisten beitrug.

Die Parteiorganisation des Sowchos „Sandykowskij“ zeigt mit ihrer alltäglichen Arbeit, wie die Aufgaben erfüllt werden können, wenn man gute Erfahrungen vermittelt und für die Menschen sorgt.

B. LOTZ,
Leiter der Abteilung für Propaganda des Rayonparteikomitees von Balkaschino
Gebiet Zelinograd

Gute Erfahrungen vermitteln

Der Wachstum der Parteiorganisation befindet sich ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Sekretärs des Parteikomitees des Sowchos „Perek-Sowchos“, Rayon Osakarowka, Alexander Ritter. In diesem Jahr wurden als Mitglieder in die Partei Heinrich Root und Alexander Kirin aufgenommen. Heinrich arbeitete als Brigadier einer Traktorenfeldabteilung, nun ist er Mechaniker der Abteilung Nr. 3. Alexander ist Sekretär der Komsomolorganisation und arbeitet als Ingenieur für öffentliche Erziehung.

Drei Genossen wurden als Kandidaten der Partei aufgenommen. Unter ihnen ist der Buchhalter der zweiten Sowchosabteilung Wladimir Simon. Er hat ausgezeichnet die Pflichten des Sekretärs der Komsomolorganisation der Abteilung erfüllt. Die Komsomolorganisation gab ihm auch eine Empfehlung zum Eintritt in die Partei. Auf Wladimirs Initiative legten die Komsomolzen der Ab-

Der Partei treten die Besten bei

Das Wachstum der Parteiorganisation befindet sich ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Sekretärs des Parteikomitees des Sowchos „Perek-Sowchos“, Rayon Osakarowka, Alexander Ritter. In diesem Jahr wurden als Mitglieder in die Partei Heinrich Root und Alexander Kirin aufgenommen. Heinrich arbeitete als Brigadier einer Traktorenfeldabteilung, nun ist er Mechaniker der Abteilung Nr. 3. Alexander ist Sekretär der Komsomolorganisation und arbeitet als Ingenieur für öffentliche Erziehung.

Drei Genossen wurden als Kandidaten der Partei aufgenommen. Unter ihnen ist der Buchhalter der zweiten Sowchosabteilung Wladimir Simon. Er hat ausgezeichnet die Pflichten des Sekretärs der Komsomolorganisation der Abteilung erfüllt. Die Komsomolorganisation gab ihm auch eine Empfehlung zum Eintritt in die Partei. Auf Wladimirs Initiative legten die Komsomolzen der Ab-

teilung einen Park zu Ehren des 50. Jahrestags des Komsomol an. Die zwei anderen Parteikandidaten, Raif Raschidow und Anatoli Besanow, sind ebenfalls Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens. Raif arbeitet als Oberpionierführer der Schule Nr. 6 und steht im vierten Studienjahr an der historischen Fakultät der Karagander Pädagogischen Hochschule. Er hilft viel in der Klubarbeit mit, beteiligt sich an der Laienkunst.

Vor einem großen Ereignis in ihrem Leben stehen der Schaffor-Kombiführer Viktor Schabalow, der Zootechniker Sinaida Chabulina und die Melkerin Erna Baw. Diese Komsomolzen bereiten sich vor, als Kandidaten in die Partei einzutreten. Die Komsomolorganisation empfiehlt sie als dieses hohen Namens würdige Menschen.

W. SPRENKE
Gebiet Karaganda

Gewerkschaftsarbeit verbessern

Unlängst fand in Glasnowka, Rayon Kustanai, eine Rechenschafts- und Wahlversammlung der Gewerkschaftsorganisation des Sowchos „Sabolok“ statt.

Im Rechenschaftsjahr wurde nicht wenig in der Verbesserung der Arbeitsdisziplin, in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, in der Hebung der Arbeitsproduktivität, in der Belebung der Kultur-Massenarbeit und Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen der Sowchosarbeiter getan. Die Jugendveranstalte, Erleuchtungsabende, Konzerte der Laienkünstler werden veranstaltet. Fußball, Hockey, Volleyball, Tennis, Schach, Boxen und andere

Sportarten faßten im Leben der Sowchosjugend festen Fuß.

Den Wettbewerbsiegern wurden rote Fähnchen und Geldprämien eingehändigt. Gut war die Propaganda der besten Arbeitsverfahren organisiert. Besonders gute Leistungen zeigten die Mechanisatoren A. Bach, N. Weber, E. Slobodkin, W. Oskowitsch, G. Jakowlew und andere.

Unter den Gewerkschaftsaktivisten ist der Vorsitzende des Abteilungs-Komitees der Arbeiter Emanuel Frank führend. Die gemeinsame Arbeit des Kollektivs wird nach einem durchdachten Plan geführt. Verstoße gegen die Arbeitsdisziplin bleiben nicht unbe-

Sinfonie eines großen Lebens

URALSK. (KasTag). Mit der sinfonischen Erzählung über W. I. Lenin wurde in der Ural-Musikschule der Klub „Welt des Schönen“ eröffnet. Die Gastgeber des Klubs — die Studenten und ihre Gäste, die jungen Arbeiter der Werke der Sinfonie, Lehrer — wurden zu Teilnehmern

der ersten Abendveranstaltung „Appassionata“, die die Vorsitzende des Klub der Studenten Klawdija Gorina, eröffnete. Die Erzählung über Wladimir Iljitsch und seinen geliebten Komponisten wurde vom Orchester begleitet, das Werke von Beethoven spielte.

achtet. Qu läßt die Auswertung der Wettbewerbsergebnisse. Den Bestarbeitern wird der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Die Arbeit der Gewerkschaftsorganisation wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Eine Reihe von Kommissionen des Gewerkschaftsorgans arbeiten noch unbefriedigend. Die Kommission für Arbeitslohn und Normierung interessierte sich wenig für Fragen der richtigen Arbeitsentlohnung wie auch der Arbeitsnormierung der Mechanisatoren und Viehzüchter, der Bauarbeiter und anderer.

Die Konkreteinstellung macht konkrete Vorschläge zur Behebung der Mängel in der Arbeit der Gewerkschaftsorganisation.

A. AKDANOWITSCH
Gebiet Kustanai



Wladimir Meier, Direktor der Gwardijskei Mittelschule, Rayon Balkaschino, und Alexander Schneider, Oberingenieur des Autotrusts in Alexejewka, sind aktive Propagandisten und leiten das Vierjahrprogramm für Studium des Marxismus-Leninismus.

UNSER BILD: Alexander Schneider (links) und Wladimir Meier während eines Seminars in Zelinograd.

Foto: Th. Esau

Internationale Freundschaft

Es mag recht viele Klubs internationaler Freundschaft in der Republik geben, aber der Klub der Elektrischen Vakuum-Apparate dürfte mit seinen Leistungen einen der ersten Plätze einnehmen.

„Vor allem geht es bei uns um ein gutes, neues Leben. Freundschaft mit den Pionieren und Schülern der Unionsrepublik“, erzählte Sofja Alexejewa, die Leiterin des Klubs, aber wir haben auch Beziehungen mit Auslandsregionen.“

Man veranstaltet sogenannte Fernexkursionen in andere Unionsrepublik, in Holdenstädte, inszeniert Treffen von Pionieren verschiedener Länder. Vor kurzem wurde eine „Parade verschiede-

farbiger Halbtücher“ veranstaltet. Einen besonderen Platz nimmt die Freundschaft mit den vietnamesischen Pionieren ein. Im vorigen Jahr wurde ihnen ein recht umfangreiches Paket mit Medikamenten und Schreibutensilien geschickt.

„Ich habe mir vorgenommen, 1969 in allen Schulen der Stadt Klubs internationaler Freundschaft zu organisieren“, sagt Sofja Alexejewa, eine begabte und rührige Pädagogin, denn es gibt keine wichtigere Arbeit als die kommunistische und internationale Erziehung der Kinder.“

K. MARIENBURGER
Petrowpawlowsk

Der Leuchtturm des Sozialismus im Osten

Dank der Oktoberrevolution errichteten die Völker Mittelasiens den Sozialismus, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium zu durchlaufen. W. I. Lenin formulierte zum ersten Mal die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten des nichtkapitalistischen Entwicklungswegs der rückständigen Länder und zeichnete die Wege des Überganges zum Sozialismus vor. Im Juli 1920 setzte Lenin auf dem II. Kongress der kommunistischen Internationale die These auf, daß die rückständigen Länder mit Hilfe des Proletariats der fortschrittlichen Länder über bestimmte Entwicklungsstadien zur sowjetischen Gesellschaftsordnung, zum Kommunismus gelangen können, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium zu durchlaufen. Ein solches Land, ein Land der siegreichen Diktatur des Proletariats, war für die mittelasiatischen Völker Sowjetland.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion setzte die Leninische Lehre über die Besiegung der rückständigen Völker in die Tat um. Das Programm der Kommunistischen Partei sah soziale und wirtschaftliche Umgestaltungen vor, mit denen die Bedingungen für eine wahrhaft freie und selbständige Entwicklung der rückständigen Völker in der gemeinsamen Familie der sozialistischen Nationen geschaffen werden sollten.

Die Völker Mittelasiens werden die brüderliche Hilfe Sowjetlands in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution nie vergessen. Rufen wir uns das berühmte Leninische Dekret „Über Assignierung von 50 Millionen Rubeln zur Bewässerung der Gebiete in Turkestan und über die Organisation

Präsident der Akademie der Wissenschaften der Usbekischen Sowjetrepublik

Abid SADYKOW,

Lösung dieses Problems ein wichtiger historischer Akt.

Nachdem die Juridische Gleichheit der Nationen hergestellt worden war, setzte die Kommunistische Partei die schon früher eingeleitete große Arbeit an der Besiegung der wirtschaftlichen Rückständigkeit der mittelasiatischen Republikern erfolgreich fort. In einer historisch kurzen Frist verwandelten sich die ehemaligen rückständigen Randgebiete Rudlands, dank der Hilfe des russischen Volkes und der anderen sowjetischen Völker, in fortschrittliche sozialistische Republikern mit einer erstklassigen modernen Industrie, hochmechanisierten Landwirtschaft und entwickelten Wissenschaft und Kultur.

Der von Usbekistan unter der Sowjetmacht im Laufe von 50 Jahren zurückgelegte Weg ist ein Weg von Handwerks- und Gewerbebetrieben zu Großbetrieben des Maschinenbaus, von den primitiven Webereien bis zu gigantischen Textilkombinationen und leistungsfähigen Kraftwerken. In der Republik wurden Kolchos und Sowchos mit vielseitiger Produktion geschaffen, die mit Traktoren, Getreidemäsemaschinen, Baumwollmangeln ausgestattet sind.

Das sowjetische Usbekistan ist heute das wichtigste Baumwollanbauland des Landes. Die Republik liefert über 70 Prozent der sowjetischen Baumwolle.

Als Präsident der Akademie der Wissenschaften der Usbekischen Sowjetrepublik weite ich

weens sind drei Viertel aller Beschäftigten Frauen, auf dem der Volksbildung — über die Hälfte, auf dem der Wissenschaft — mehr als ein Drittel. Die usbekischen Frauen beteiligten sich an der Arbeit der Männer aktiv an politischen und gesellschaftlichen Leben.

Die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur gewährleistete die ständige Hebung des materiellen Wohlbefindens. Das Nationalkommunismus sowie die Reallohn der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern nehmen ständig zu, die Wohnverhältnisse der Werktätigen werden immer besser.

„Wahre Freunde erkennt man im Unglück!“, die Weisheit dieses Sprichworts bestätigte sich in vollem Maße im April 1966, als Taschkent von einer Naturkatastrophe heimgesucht wurde. Während des Erdbebens reichten alle Völker der UdSSR Taschkent die helfende Hand, erregte, Leninabad, Kiew, Minsk, Tbilisi, Alma-Ata, Riga, Jerewan und alle anderen Hauptstädte der Unionsrepublik sowie viele große Städte bauten oder bauten in Taschkent mit eigenen Kräften und auf eigene Kosten Tausende Wohnungen, Krankenhäuser, Schulen, Klubs, Cafes, Kinderkrippen und -gärten.

Das ist eine anschauliche Verkörperung der Liebe der Völker der Brüderlichkeit zwischen den sowjetischen Völkern.

Die sowjetischen Menschen sind auf die Ergebnisse der nationalen Politik mit Recht stolz. Unter ihrer Leitung schlossen sich die Völker des Sowjetlandes zu einer einheitlichen freundschaftlichen Familie zusammen. In dieser einträchtigen Familie der gleichberechtigten Republikern ist unser Usbekistan ein Leuchtturm des Sozialismus im Osten.

(APN)

Sie war die Seele des Volkskommissariats

Am 14. Februar 1969 werden wir den 100. Geburtstag von Nadescha Konstantinowna Krupskaja, W. I. Lenins Lebens- und Kampfgefährtin, begehen. Sie hatte hervorragenden Anteil am Aufbau des Bildungswesens in unserem Land.

Heute bringen wir einige Erinnerungen der ehemaligen Mitarbeiterin des Volkskommissariats für Bildungswesen A. Kelzewa, die in der „Utschitel'skaja gazeta“ veröffentlicht waren.

IN DEN 20er Jahren war ich Stenographin des Kollegiums des Volkskommissariats für Bildungswesen. Ich weiß, daß A. W. Lunatscharski und N. K. Krupskaja die Kinder liebten und es ihnen leid tat, daß die Kinder nichts zum Spielen hatten, denn in jenen Jahren wurde kein Spielzeug hergestellt.

Nadescha Konstantinowna erzählte mir, daß sie beobachtet hatte, daß Kinder am liebsten mit kleinen Vögeln oder Tierchen spielen. Das war richtig, ich hatte diese Liebe auch bei meinen Kindern bemerkt, für die ich zoologische Exponate machte. Krupskaja interessierte sich dafür und bat mich, sie ihr zu zeigen. Ich brachte einige Exemplare ins Kommissariat für Bildungswesen und gab sie Nadescha Konstantinowna — sie wollte sie jemandem zeigen. Lunatscharski wunderte sich sehr, als er das Spielzeug sah und erfuhr, daß ich diese Kunst von niemandem gelernt habe. Er war bemüht, mir zu helfen, riet mir, an wen ich mich wenden sollte, daß jemand mein Spielzeug betrachte. Anatoli Wassiljewitsch war überzeugt, daß es bestätigt wird, man mir das Urheberrecht geben und mit der Serienproduktion beginnen wird, was später auch geschah.

Nach der Arbeit lud mich Nadescha Konstantinowna oft zu sich ein, und wir sprachen lange über Kinder und Spielzeug. Sie erzählte mir, wenn meine Exponate gefallen haben, ich gläubte meinen Ohren nicht, als ich hörte, daß Wolodja, (d. h. Wladimir Iljitsch), der damals krank war, sie sehr gutgeheßen hat, daß sie und Wladimir Iljitsch mich bitten, die Anfertigung eben-

solcher wissenschaftlichen Spiel-sachen, dieser zoologischen Exponate, fortzusetzen mit denen die Kinder nicht nur spielen, sondern auch lernen könnten.

Natürlich versprach ich, daß ich die Arbeit fortsetzen werde. Dieses Versprechen erfüllend, beschäftigte ich mich schon fast ein halbes Jahrhundert mit meiner Lieblingssache. Ich bin jetzt schon alt und möchte meine Erfahrung jemandem übergeben, um die von mir begonnene Sache fortzusetzen, um so mehr da bis jetzt noch niemand dergleichen Spielzeug macht.

Nadescha Konstantinowna war im Volkskommissariat für Bildungswesen sehr beliebt und hatte unbegrenzte Autorität. Aber wenn sie mich zu sich ins Kabinett rief, fühlte ich mich bei ihr wie zu Hause. Wenn man sie etwas Außergewöhnliches fragte, antwortete sie immer mit solichem Vergnügen und so gut, daß wir mir schenken, es niemand besser getan hätte. Sie war so aufmerksam und sorgsam, daß es mit Worten schwer zu beschreiben ist. Aber ich möchte noch hinzufügen, daß Nadescha Konstantinowna in allem sehr bescheiden war.

Die Kabinette von Lunatscharski und Krupskaja befanden sich nebeneinander, im ersten Stock, die Garderobe für die Mitarbeiter des Volkskommissariats für Bildungswesen jedoch im Erdgeschoss. An der Garderobe waren gewöhnlich viele Menschen und Nadescha Konstantinowna stellte sich immer in die Reihe. Sie war nicht zu überreden, sich außer der Reihe anzustellen. Da beschlossen die Genossen, ihr Feingefühl zu umgehen.

Neben der Garderobe, der Treppe gegenüber, die auf den zweiten Stock führte, stand ein Di-



wan. Von hier aus konnte man die ganze breite helle Treppe mit dem weitläufigen Geländer sehen. Seit einiger Zeit sah immer jemand auf dem Diwan und sowie er merkte, daß Nadescha Konstantinowna sich der Treppe näherte, warnte er sofort die Menschen in der Reihe zur Garderobe. Die Reihe verflüchtigte sich sofort, der eine eilte ins Büfett, der andere ins Raucherzimmer. Zum Schein blieben zwei-drei Personen zurück.

Wenn man einen Wagen nach ihr schickte, um sie zu ihrer ar-

deren Arbeitsstelle oder nach Hause zu bringen, fuhr sie nie allein, sie nahm immer jemand mit, der weit wohnte, die Alten, denen das Tramfahren schwerfiel.

Als solch bescheidener, teilnahmsvoller Mensch ist Nadescha Konstantinowna in meinem Gedächtnis geblieben, die, wie Lunatscharski sagte, wirklich die Seele des Volkskommissariats für Bildungswesen war.

A. KELZEWA
Moskau

Frauenseite

Unsere Liese

Als Vertreter der älteren Generation und Teilnehmer am unvergesslichen Geschehen, da die jahrhundertalten Grundlagen der Ausbeutung zusammenbrechen, möchte ich über die heldenhaften Taten dreier erzählen, die in den ersten Reihen der Verteidiger des Oktober gingen. Heldentaten wurden von einfachen Menschen vollbracht, die die Richtigkeit ihrer Sache mit ihrem heißen Herzen fühlten.

In dem von mir befehligten Zug gab es ein Mädchen mit Namen Liese. Liese Kowalschuk aus der Gegend von Poltawa. Sie war damals nicht einmal 18, klein und schmächtig, und schien uns noch ein Kind zu sein. Liese wurde immer geschont. Doch die Kriegsverhältnisse forderten auch von ihr Mut. Oft mußte Liese die Frontlinie passieren, um die nötigen Angaben über den Gegner zu sammeln. Das Mädchen zeichnete sich nicht nur durch Diszipliniertheit und Kenntnis der Militärtechnik aus, sondern war auch kaltblütig und jederzeit kampfbereit.

Bei Zarizyn wurde hart gekämpft. Die weißgardistischen Truppen der Atamanen Krasnow und Mamontow bedrängten unsere Stellungen.

Unser Bataillon säuberte von Weißbanditen ein südlich der Stadt gelegenes Steppendorf. Am Morgen, als der Tag graute, ging der Gegner wieder zum Angriff über und versuchte, das Verlorene zurückzugewinnen. Unser MG-Feuernetz, das sich an der Windmühle befand, bogte die rückwärtigen Reihen der Weißen mit Feuer. Der erste Angriff war zurückgeschlagen.

A. GERBER

Du bist noch zu klein

Der kleine Mensch hat immer den Wunsch, als Erwachsener, Gleichberechtigter zu gelten. Gute Eltern und Erzieher verstehen dieses Bestreben zu achten. Manche aber zählen ihre Kinder zu lange zu den Kleinen. Welche Beziehungen sich dabei zwischen ihnen entwickeln können, ist aus dieser Geschichte zu sehen.

Anfangs dachte der 14jährige Peter nie daran, daß er einen Stiefvater hat. Im ging es nicht schlechter als seinen Kameraden und Mitschülern. Materiell war er versorgt. Er lernte nicht besonders fleißig und damit war auch die Strenge der Eltern zu erklären. Doch dadurch erhob sich im Knabenherz ein unbewußter Verdacht, der Stiefvater verhalte sich zu ihm nicht ganz gerecht. Ohne Widerrede erfüllte er alle seine Anordnungen, half in der Hauswirtschaft.

Peter interessierte sich sehr für Mechanismen. Er mußte den Zweck eines jeden Hebels, jedes winzigen Schraubchens ausfindig machen.

Der Vater kaufte sich ein Motorrad mit einem Seitenwagen. Aber er verbot Peter, es anzurühren, weil er noch zu klein sei. Peter war aber von dem Motorrad wie verzaubert. Er wollte doch auch mal mitfahren. Das wäre nicht schwer zu erlernen.

„Ich werde es doch mal versuchen“, dachte er. Bei Kameraden hatte er schon viel gelernt.

Als Vater einmal nicht zu Hause war, wollte er es probieren. Vorsichtig führte er das Motorrad in den Hof, ließ den Motor an. Nach einer Weile war er soweit, um sich in den Sattel zu setzen.

Ganz unerwartet erschien der Stiefvater. Die Strafe blieb nicht aus... Peter fühlte sich gekränkt. Wiederum dachte er an die Ungerechtigkeit des Stiefvaters... Das Motorrad wollte er aber nicht aufgeben. Er holte es heimlich immer wieder aus dem Schuppen...

Eines Tages waren beide, Peter und Vater, im Obstgarten beschäftigt. Schwiegend tat jeder seine Arbeit. Da geschah das Unglück. Der Vater hatte schon einmal gegen Bewußtsein, Pötrlich änderte sich alles in Peter. Sein Geränkstein, sein Zorn waren vergessen. Er hatte nur einen Gedanken: Wie könnte er dem Vater helfen? Er hatte nicht viel Zeit zum Überlegen. Im Nu hatte er das Motorrad herausgeholt und ließ es an. Mit Mühe brachte er den Vater in den Betragen und nach wenigen Minuten hielt Peter schon vor dem Krankenhaus.

Der Vater bekam die nötige Hilfe.

Seit dem Tage änderte auch der Vater sein Verhalten zu Peter. Jetzt vertraute er ihm ohne weiteres sein Motorrad an, und sie fanden auch andere gemeinsame Interessen. Sie wurden gute Freunde.

J. KÄMPF



In Schiras (Iran) — der Hauptstadt der iranischen Poesie — fand das zweite internationale Festival der Künste statt, an dem sich Musiker, Komponisten, Literatur- und Kunstschaffende aus 22 Ländern Europas, Asiens und Amerikas beteiligten.

UNSER BILD: Auftritt des weltweitzigen sowjetischen Harfen-

Frauen für Frauen

In das Empfangszimmer, in dem Bestellungen entgegengenommen werden, trat eine junge Frau. Sie setzte sich auf den Diwan am Tisch und blätterte in Modejournalen.

„So ein Kleid will ich mir näher lassen. Den Stoff habe ich mitgebracht, möchte aber, daß Maria Semjonowna mir das Kleid zuschneidet.“

„Warum unbedingt Maria Semjonowna?“, erkundigte sich die Leiterin der Schneiderwerkstatt Valentina Kossizyna. „Wir haben auch andere ausgezeichnete Schneiderinnen.“

„Kann sein“, erwiderte die Kundin, „doch Maria Semjonowna hat schon mehrmals meine Bestellungen übernommen. Mir gefällt ihre Arbeit.“

Es ist nicht zu bestreiten; die Deputierte des Gebietsowjets Maria Salata ist eine Meisterin im Zuschneiden. Sie bringt es fertig, zwei Brigaden der Schneiderinnen zu betreuen. Ihr Zuschnitt für Sommerkleider ist immer ganz besonders nett.

In der Halle arbeitet auch eine andere Meisterin. Sie schneidet Oberkleidung für Frauen und Männer zu. Das ist Ludmila Chochlova. Sie hat das Technikum für Textilindustrie absolviert und arbeitet schon seit 10 Jahren in dieser Schneiderlei. Alle komplizierten Bestellungen werden gewöhnlich ihr übergeben. Sie betreut auch zwei Brigaden. Die eine wird von der jungen Kommunistin Anna Kenzel und die andere von der Aktivistin der kommunistischen Arbeit H. Friesen geleitet.

Unter den sieben Brigaden der Schneiderinnen sind als besonders gute Schneiderinnen bekannt; die Deputierte des Rayonsowjets Sinaida Kitajewa, die Meisterin im Anfertigen von Kopffutz, Deputierte des Rayonsowjets Anna Friesen und andere.

Das Kollektiv der Schneiderin hat sich dem Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres angegeschlossen. Im Jahr zu Jahr wird der Produktionsplan übererfüllt.

M. KARJUK
Gebiet Zelinograd

Und ich meine so...

Ich las den Artikel „Der unterbrochene Geburtsgeschmaus“ und auch die Meinung von Emma Chevalier.

Es ist eine Schande für die Eltern, wenn ein 6jähriges Kind im Hause das Ruder führt. Doch ist es wunderbar, daß Emma Chevalier so ohne weiteres die Verantwortung über die Schuld auf den Vater wirft.

Viermal hat die Mutter dem Vater widersprochen, als er Sache zur Raison bringen wollte, und das ist auch die Ursache der Ungezogenheit. Wenn die Eltern in stetem Widerspruch leben, so kann von guter Erziehung keine Rede sein.

Kurs gesagt — wenn der Vater nach rechts und die Mutter nach links geht, dann sieht das Kind keine bestimmte Richtung vor sich. Das ist meine Meinung.

H. BESEL
Gebiet Koktschetaw

Neujahrsbrezel

Man nehme 2 Glas Mehl, 1/2 Glas Sauersäure, 1 Glas Zucker, 100-125 Gramm Butter oder Margarine, 1/2 Teelöffel Soda, 1/2 Päckchen Vanillin. Man vermischt Sandzucker, Soda und Mehl, fügt den Rahm, die Butter oder Margarine hinzu und knetet den Teig, dann rollt man ihn zu einer Kugel, deckt sie mit einem Tuch zu, stellt sie auf 20-30 Minuten kalt. Danach wird der

Teig zu 1/2 cm dicken Kuchen ausgerollt, sodann kleine Figürchen ausgestochen. Man kann die Figürchen mit Mohn, Zucker, geriebenen Nüssen bestreuen oder mit geschlagenem Ei streichen und sie dann 10-12 Minuten backen.

Sandtorle für Kinder

Zutaten: 2 Glas Mehl, 150 Gramm Butter oder Margarine, 1/4 Glas Zucker, 2 Eier, 1/2 Päck-

Das schmeckt

Die Fladen werden auf 10 die Backofen geteilt und auf 15 Minuten in den Gasherd gestellt. Die fertigen Fladen werden sodann etwas abgekühlt. Dann streicht man auf den ersten Fladen eine Schicht Eingekochtes, darauf kommt der zweite Fladen mit derselben Schicht Eingekochtem und obendrauf der dritte Fladen. Die obere Schicht kann nach dem Glasur, Zuckern, Marmelade, Zucker, Muß und anderem verziert werden.

Der Neujahrsbock

Vetter Hanphilipp Halbjechter hatte trotz seiner vorgerückten Jahre noch immer Plaisier am Weidwerk. Besonders zog ihm Großwild an. Einen Jagdschein aber beschaffte er sich erst sehr kurz, und die Jagdtermine kamen ihm öfters „aus'm Vergesseln.“

An einem Septembermorgen ertrappte ihn der Wildschutzherr Neuspukow, welcher mit Eifer sein Amt ausübte, beim Anschließen eines Rehohrdes. Nein, eine Strafmahle stellte Neuspukow diesmal nicht auf, weil es zum Schuß ja noch nicht gekommen war, doch machte er dem Allen die Hölle gründlich heiß, beschämte ihn lange für sein terminwidriges Vergreifen an den Rehen. Danach kostete es ihm nicht viel Mühe, Hanphilipp eine Lizenz zum Ab-

schießen eines Rehs aufzuplaudern. Halbjechter beschaut das Dokument verdrießlich (die 3 Rubel, die es kostete, mögen ihm sehr leid getan haben) und krächzte: „Ach, auch, was so net alles ausdenken! Lizenz!“

Zu Hause sprach er trotzdem vor seiner Frau mit dem Papier. Wes Liebesh schalt ihn einen Waschlappen und rieb ihm gelegentlich die Unzweckmäßigkeit verspäter Jagdgelüste unter die Nase. Vetter Hanphilipp schwieg, versteckte die Lizenz und dachte sein Bestes. Kurz vor Neujahr stellte sich herrliches Wetter ein, und am 30. Dezember meldete der Alte Wes Liebesh, daß er morgen Rehohde jagen geht. Er mußte paar schlimme Worte einstecken:

„Paß uff, daß dich so'n Bock mol unnerkrickt!“

„Zu was hin ich mit dem Lizenz ohgeschafft. Wart nor mol, Mutter, ich schlepp d zum Neujahr so'n Bock bei, daß die Maul un Nas uffsperrt. Im Wilde hinig dem Tatarkeppel do sein se wie zu Haus.“

Wes Liebesh spuckte verfürert aus und ging ihrer Arbeit nach. Am anderen Morgen war Hanphilipp noch bei Lampenlicht auf den Beinen, packte eilig seine Siebensachen, zog das Jagdpelzchen an, das schon mancherlei durchgemacht hatte und besonders vorne nicht mehr kaputtelast war, warf den Tula-Doppellauf auf die Scheller und steuerte sich auf die Jagdbretter. Da merkte er, daß die Lizenz vergessen hatte. Eilig

kehrte er ins Haus zurück, holte das wichtige Papier aus der Kiste und steckte es in die linke Brusttasche des Pelzchens.

Der Morgen war köstlich — still, klar und nicht kalt. Von den schweren Brettern wurde es dem Alten bald warm, er knöpfte das Pelzchen auf und schob dem Wald zu. Unweit des Waldes fielen ihm Spuren auf, die von Rehen stammen konnten. Vetter Hanphilipp spannte auf jeden Fall die Hähne seines Schießpistols. An einem Gebüsch hielt er sich etwas auf, um genauer die häufiger werdenden Spuren zu prüfen. Irgendwo knallte oder klopfte was. Der Alte schenkte dem keine Achtung und setzte seine Prüfung in gebückter Haltung fort. In diesem Moment rampte ihn etwas mit solcher Wucht wider die Brust, daß er kopfüber in den Schnee purzelte und ein Lauf losknallte. Dabei schien's ihm, als ob was Dunkles,

Zotiges über ihn hinweggesetzt sei.

Hanphilipp lag eine Zeitlang wie gelähmt vor Schrecken. Endlich wagte er, erst ein, dann das andere Auge zu öffnen, betastete Hände und Füße. Gott sei Dank, die waren ganz! Krächzend und stöhnend erhob er sich, stellte sich wieder auf die Bretter, drückte den einen noch gespannten Trieb des Gewahrs, welches zwei Schritte weggefliegen war, ab und holte die Müttze, die im Gehege hing. Nun schaute er sich um. Nirgends eine Menschenseele zu sehen. Zufällig fiel sein Blick auf die Brust. O Jemine! Der linke Lätz des Pelzchens hing nur noch an einem Faden und von der Brusttasche war bloß ein Papierstück geblieben, aus dem ein Papierstück herauslief. Sonst war nichts mehr von der Lizenz zu sehen. Hanphilipp fluchte und trottete heimwärts. Ihm wurde hundsbild,

wenn er sich vorstellte, wie ihn die hässliche Liebesh jetzt hinstellen wird. Aber es ging gnädig ab: die Alte war mit ihrem Neujahrsgebäck beschäftigt und bemerkte weder den beschädigten Pelz, noch das verhärmte Gesicht ihres Mannes. Die Betrübnis brachte er der Abend.

Vetter Hanphilipp und Wes Liebesh saßen beim Nachessen, als plötzlich Neuspukow, der Schutzherr, mit einem Sack in der Hand eintrat. Er holte ein schönes Stück Fleisch aus dem Sack, legte es auf den Tisch und sagte schmunzelnd: „Das ist unser Part, Vetter Hanphilipp.“ Die beiden machten große Augen. Neuspukow griff noch einmal in den Sack und zog einen Bockkopf heraus, auf dessen linkem Horn ein ziemliches Papierstück gespießt war.

Mehr entsetzt als verwundert erkannte Hanphilipp die vermal-

deite Lizenz. „Woher hast du die?“, fragte er stotternd.

Neuspukow erklärte nun, wie er am Morgen zum Waldchen hinter dem Tatarkeppel ging und unerwartet einen Schuß hörte. Er versteckte sich hinter einem Busch und hielt Ausschau. Bald erblickte er einen Rehbock, der schnurrende auf ihn zurannte. Er legte ihn um. Bei näherer Betrachtung entdeckte er die Lizenz am Horn. Jetzt lachte Wes Liebesh aus vollem Halse los. „No, du alter Tapphannes“, uste sie, „ich saß jo immer, daß dich so'n Bock unnerkrickt!“

Hanphilipp hätte Gift speien können. Er zerrte den Rest der Lizenz in tausend Stücke und warf sie in den Ofen. Vom Neujahrsbockbraten ab er aber gern seinen Teil: die Alte hatte ihn ja auch zu schmackhaft zubereitet.

A. HENNING

Menschen schreiten zur Sonne

ALMA-ATA. (Eigenbericht). Der erste Sonnenstrahl berührt die dünnen silbernen Stengel des Federgrasses. Im Dämmerlicht des Morgenrausens sieht man drei jugendliche Gestalten. Der Morgenwind spielt mit ihrem Haar. Die Jungen schreiten zur Sonne.

So beginnt der Film „Der eigene Planet“. Sein Thema ist das dritte Studentenmesser. Der Autor des Drehbuchs ist der Student des 4. Studienjahres der Fakultät für Journalistik an der Kasachischen Staatlichen Universität Gennadi Popow. Er ist auch Regisseur seines Films. Die Uraufführung des Films fand in der Universität statt. Als anspruchsvolle Richter traten hier die Helden des Films, Mitglieder der Studententruppe, selbst auf.



In der Republik-Hauptstadt

Sämaschinen für... Saksaul

ALMA-ATA. (Eigenbericht). In der Vorstellung vieler Menschen ist der Saksaul ein unschöner und unrunder Strauch. Doch wenn die Bäumchen in der Wüste nicht wüchsen, würde diese sich sehr ungemütlich fühlen. Der Saksaul hält die Sanddünen auf, fördert das Wachstum einiger an die Verhältnisse der Wüste angepassten Gräser, indem er diese vor Sandverwehungen schützt. Das ist schon Futter für Schafe, die in der Wüste überwintern. Auch ist Saksaul ein an Kalorien reicher Brennstoff. Deshalb wird in den letzten Jahren der künstlichen Züchtung des Saksauls bedeutende Aufmerksamkeit geschenkt. Unlängst hat W. Soldatow, Ingenieur-Mechaniker der Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft, eine Sämaschine konstruiert, die mit nur zum Auswurf von Saksaul und mehrjährigen Gräsern benutzen kann.

Auf den 5. Platz vorgerückt

ALMA-ATA. (Telefonbericht unserer Eigenkorrespondenten). Die Meister des russischen Hockey der Alma-Ata „Dynamo-Mannschaft“ trugen im Spiel mit „Wodnik“ (Archangel) den Sieg davon. Die Tore schossen die Alma-Ata Tschechlystow und Appellhan. Nach Vollendung des Spiels sagte der Obertrainer des Dynamos-Mannschaft Edvard Burich zu dem Korrespondenten der „Freundschaft“:

„Jetzt sind wir von der 8. auf die 5. Stelle in der Spielabelle vorgerückt. Unser Ziel ist aber der dritte Platz. Wir glauben, diesem Ziel in nächster Zeit näher zu rücken, da uns 13 Spiele auf heimatischem Eisfeld bevorstehen.“

Soziale Fürsorge in unserem Lande

Vor 50 Jahren erließ die Sowjetregierung die „Verordnung über die Sozialfürsorge der Werktätigen“.

Der Wohlstand der Werktätigen in der UdSSR wird gewaltigste nicht nur durch ihren persönlichen Verdienst, welcher unentwegt steigt. Die Werktätigen genießen bedeutende materielle Wohlfahrt aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, welches in diesem Jahr 54 Milliarden Rubel (d. h. 25 Prozent vom persönlichen Verbrauch der Bevölkerung) ausmacht.

Im laufenden Jahr stellte das Budget 9,7 Milliarden Rubel für die soziale Fürsorge der Rentner bereit. Aus diesen Mitteln werden Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten ausbezahlt. Die Altersrenten bekommen Männer, die 60 Jahre alt sind und nicht weniger als 25 Jahre lang gearbeitet haben, oder Frauen im Alter von 55 Jahren und bei Arbeitsdauer von nicht weniger als 20 Jahren. Bei den Unterzuarbeitenden oder solchen mit gesundheitlichen Bedingungen verringert sich das Rentenniveau um 5 bis 10 Jahre. Ab 1. Januar d. J. ist das Alter um 5 Jahre herabgesetzt worden, welches die Kollektivbauern, die Kriegsinvaliden sowie die Werktätigen des Hohen Nordens und der ihm gleichgestellten Gegenden rentenberechtig macht.

Die Arbeiter und Angestellten bekommen nicht nur Altersrenten. Falls sie ihre Arbeitsfähigkeit für immer oder für eine längere Zeit einbüßen, bekommen die Invaliditätsrenten, deren Höhe vom Grad der Verringerung der Arbeitsfähigkeit, von der Höhe des früheren Lohns sowie davon abhängt, welche Tätigkeit der Mensch ausübt hat.

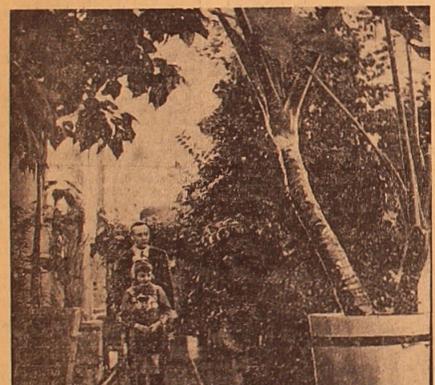
UNSER BILD: Im Nachsanatorium für die Bergarbeiter der Stadt Norilsk. In diesem überdachten Garten kann man sich schwer vorstellen, daß man jenseits des Polarkreises ist. (APN)

„Wie schön das ist!“ ließ sich mein Nachbar hören.

Im Westen zischte ein Meteor am Himmelzelt. Als seine Spur erlosch, schienen die Sterne noch heller zu leuchten.

Der Nachbar seufzte.

„Ich kenne einen Menschen... In unser Regiment kam er 1942 als Kommandeur eines MG-Zugs. Allerdings hatten wir auch zuvor junge Offiziere, aber eines solchen jungen hatten wir zum erstenmal. Die Witzbolde der Kompanie hatten ihm bald den Spitznamen „Spätzchen“ gegeben. Ich muß gestehen, daß ich mich anfänglich zu meinem Kommandeur ebenfalls zurückhaltend verhielt. Nicht, daß ich kein Vertrauen zu ihm gehabt hätte, er tat mir geradezu leid. Krieg — das ist doch etwas Großes. Zu allererst zwingt er gerade solche Zerbrechlichen und Unzufriedenen in die Knie, Zaghafte zogen wir unter seinem Kommando erstmals ins Feld.



heilschädlichen Bedingungen verringert sich das Rentenniveau um 5 bis 10 Jahre. Ab 1. Januar d. J. ist das Alter um 5 Jahre herabgesetzt worden, welches die Kollektivbauern, die Kriegsinvaliden sowie die Werktätigen des Hohen Nordens und der ihm gleichgestellten Gegenden rentenberechtig macht.

Die Arbeiter und Angestellten bekommen nicht nur Altersrenten. Falls sie ihre Arbeitsfähigkeit für immer oder für eine längere Zeit einbüßen, bekommen die Invaliditätsrenten, deren Höhe vom Grad der Verringerung der Arbeitsfähigkeit, von der Höhe des früheren Lohns sowie davon abhängt, welche Tätigkeit der Mensch ausübt hat.

UNSER BILD: Im Nachsanatorium für die Bergarbeiter der Stadt Norilsk. In diesem überdachten Garten kann man sich schwer vorstellen, daß man jenseits des Polarkreises ist. (APN)

„Guten Abend, Liebste!“

Kurzgeschichte eines markanten Lebens

Pawel Wolkow

Liebe Freunde aus der „Freundschaft“! Ich bin Euch zu Dank verpflichtet, daß ihr meine Aufforderung an die Regimentskameraden des Helden der Sowjetunion W. K. Wenzel, die in der „Literaturnaja Rossija“ veröffentlicht war, Gehör geleistet und sie in Eurer Zeitung nachgedruckt habt.

Das Schicksal von K. W. Wenzel, sein heroisches Leben kann die Sowjetdeutschen wie die Sowjetmännchen überhaupt nicht unbewegt lassen. Wladimir Karlowitsch war ein wahrer Patriot unserer Heimat. Sein Name ist den Saratowern, den Landsleuten des Helden, ganz besonders teuer.

Es sind schon drei Jahre, daß ich Angaben sammle, die mit dem Namen W. K. Wenzel verbunden sind. Vieles konnte geklärt werden, aber längst noch nicht alles. Es gibt noch „weiße Flecken“ in seiner Biographie. Das war auch der Grund, weshalb ich mich durch „Literaturnaja Rossija“ an die Öffentlichkeit wandte. Bisher haben nur die Redaktion der „Freundschaft“ und ihr Mitarbeiter, das Redaktionsmitglied Alexander Hasselbach, ein Verwandter des Helden, geantwortet, denen ich meinen Dank ausspreche. Alle Angaben, die Alexander Hasselbach anführt (siehe „Freundschaft“ Nr. 252 vom 25. Dezember, Red.), stimmen mit meinen Angaben überein. Das bekräftigt nochmals, daß W. K. Wenzel und W. K. Wenzel ein und dieselbe Person ist. Auf dieser Schlußfolgerung kann nicht ich allein. Darüber sind alle Mitglieder der Sektion Militärgeschichte der wissenschaftlichen Militärgeschichtlichen beim Saratower Garnisonsoffiziershaus einig. Ich habe mich vergangen Jahres berichtet, ich auf einer Sitzung der Sektionsmitglieder über meine

Suchergebnisse und über alle Materialien, die über Wenzel-Wenzel ermittelt werden konnten. Der Beschluß der Geschichtssektion lautet: „Es wird festgestellt, daß Wladimir Karlowitsch Wenzel und Wladimir Karlowitsch Wenzel ein und dieselbe Person ist.“

Danach wurde in der Gebietszeitung „Saratow“ meine Skizze über den Helden unter dem Titel „Sterne erlösen nicht“ veröffentlicht, die ich in der „Freundschaft“ zum Nachdruck vorlegte. Mit Freuden und tiefempundenen Dank nehme ich Euren Vorschlag an, auf den Selten der „Freundschaft“ über die kühnen Taten des Helden der Sowjetunion W. K. Wenzel zu erzählen. Ich glaube, daß meine Skizze bei den Lesern der „Freundschaft“ Anklang finden und besonders für die junge Generation eine erzieherische Bedeutung haben wird.

Es ist natürlich noch zu früh, einen Strich unter diese Geschichte zu ziehen. Das Suchen muß fortgesetzt werden. Es müssen neue Beweisstücke gesammelt werden. Wir verlassen uns ganz auf die Regimentsführung. Wenn sie uns ein Foto des Helden aus der Zeit seines Frontlebens zugehen lassen würden, Saratower Landsleute (die Verwandten, Freunde, Nachbarn) bestätigen: „Ja, das ist unser Wenzel“, dann fallen alle Zweifel weg. Auch erwarten wir, daß die Armeeoffiziere noch etwas Neues aus der Frontbiographie des Helden mitteilen und seine Gestalt vervollständigen werden.

Liebe Freunde, wollen wir gemeinsam suchen!

Pawel Wolkow,
Vorsitzender der Sektion Militärgeschichte Saratow

WIR WARTETEN auf das letzte Fahrgastgeschiff. Neben mir auf dem Rasen lagte sich ein älterer Mann hin. Wie ich schon auch er sich den Rücken unter den Kopf und schaute schweigend in den Himmel. Die Dämmerung brach herein. Je dunkler es wurde, desto mehr helle Punkte leuchteten in dem dunkelnden Blau auf. Sterne beobachtete ich gern. Bisweilen will es scheinen, als seien sie ganz dicht. Du streckst die Hand aus und versuchst, sie zu fassen. Die Fingern scheinen auf deiner flachen Hand zu flimmern.

„Wie schön das ist!“ ließ sich mein Nachbar hören.

Im Westen zischte ein Meteor am Himmelzelt. Als seine Spur erlosch, schienen die Sterne noch heller zu leuchten.

Der Nachbar seufzte.

„Ich kenne einen Menschen... In unser Regiment kam er 1942 als Kommandeur eines MG-Zugs. Allerdings hatten wir auch zuvor junge Offiziere, aber eines solchen jungen hatten wir zum erstenmal. Die Witzbolde der Kompanie hatten ihm bald den Spitznamen „Spätzchen“ gegeben. Ich muß gestehen, daß ich mich anfänglich zu meinem Kommandeur ebenfalls zurückhaltend verhielt. Nicht, daß ich kein Vertrauen zu ihm gehabt hätte, er tat mir geradezu leid. Krieg — das ist doch etwas Großes. Zu allererst zwingt er gerade solche Zerbrechlichen und Unzufriedenen in die Knie, Zaghafte zogen wir unter seinem Kommando erstmals ins Feld.

dringt immer weiter links vor, kriecht zwischen Erdhügeln vorwärts und zieht das Maschinengewehr nach. Verdammt, das explodierende neben uns ein Geschöß, mein Gefährte wurde schwer verwundet, und ein Splitter riß das Visier weg. Ich zog das Maschinengewehr in eine Mulde zurück, begann es zu reparieren, aber der Unterleutnant kam mir nicht aus dem Sinn: „Die verfluchten Faschisten haben ihn wohl doch niedergeschossen.“ Das Feuer wurde unruhiger, stärker und stärker. Die Faschisten gingen jetzt zum Gegenangriff über. Etwa zweihundert deutsche Soldaten erhoben sich in vollem Größe und schossen aus Maschinenpistolen; sie kamen immer näher. Die vereinzelt Gewehrfeuer unserer Infanteristen konnten sie nicht aufhalten, mein Maschinengewehr aber schwieg. Vor Wut und Ärger hätte ich fast geweint. Das ist das Ende, dachte ich. Die MG-Schützen sind ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden, haben im kritischen Augenblick die Infanterie nicht unterstützt. Dieser düstere Gedanke ging mir gerade durch den Kopf, und was ich erst, daß der rechte Rückmark leer herabstieß. „Schlafmütze!“ schimpfte ich mich in Gedanken selbst und rauchte an seiner Zigarette an.

Nicht jeder Mensch zeigt sich gleich, fuhr mein Nachbar fort. „Heißt es doch: Schätze sind tief verdeckt und nicht leicht zu entdecken.“

Wenzel war ein Mann von großem Charakter, neue Züge. Als die Soldaten einmal ins Gespräch über ihren Kommandeur kamen, meinte der Kompaniechef: „Er könnte der Sohn vieler sein, ist aber so ernst, immer sitzt ihm die Strategie im Kopf. Heute trägt er sich schon wieder mit Gedanken über das morgige Gefecht herum.“ Einen Zug befahlen ist schwerer, als eine Suppe kochen, fiel ein anderer Soldat ein. „Er

Friseuse № 1

Diese blonde Frau ist eine der populärsten in Moskau; ihre Priorität wurde von den Moskauerinnen selbst vor den mehreren Jahren bestimmen sie den Friseursalon auf der Gorki-Straße, um in Galinas Hände zu geraten. Nach ihrem jüngsten Triumphe auf dem Ersten Kunstfestival in Paris wurde sie direkt berühmt.

Galina trat auf dem Festival bloß als Beobachterin ein, wurde aber vom Präsidenten des internationalen Friseurklubs, Herr Magan, zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen.

Die „Witzbolde“ mußte in fünf Minuten fertig sein. Aber schon nach vier Minuten erschien Galina schamantes Mannequin Michelle vor dem begeisterten Publikum. „Bravo, Galina!“ rief ihr der Saal im Chor zu.

Galinas Erfolg war ihr nicht aus dem Himmel gefallen. Sicher ging sie dem Gipfel ihrer Meisterschaft entgegen. Das Jahr 1965



Foto: Perwenzew (APN)

RÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Kommunismus unser Ziel 0,52 Rubel
50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution. Thesen des ZK der KPdSU 0,07 Rubel
L. I. Breschnew. 50 Jahre großer Siege des Sozialismus 0,09 Rubel
D. A. Kuznetsov. 50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution 0,05 Rubel
N. Swerew, M. Markowitsch. Land der Aderschwingen Kasachstan 0,36 Rubel
D. I. Ulanow. Erinnerungen an Lenin 0,10 Rubel
W. K. Wenzel. 50 Jahre großer Siege des Sozialismus 0,45 Rubel
Wo die Abren scharen. Gedichte 0,62 Rubel
R. Jacquemien. Dich sing ich, Leben! Gedichte 0,45 Rubel
J. Warkentin. Liebe nicht für dich allein. Gedichte 0,41 Rubel
J. Kunz. Der Weg zum Glück 0,77 Rubel
J. Kunz. Guten Abend, Liebste! 0,25 Rubel
Menschenwege. Erzählungen 0,17 Rubel
Nicht auf Maul gefallen. Schwänke 0,30 Rubel
Singt alle mit. Liedersammlung 0,45 Rubel
Auf der Klubbühne 0,15 Rubel
Gröbwater erzählt 0,16 Rubel

Diese im Verlag „Kasachstan“ (Alma-Ata) herausgegebenen Bücher und Broschüren sind per Nachnahme in der Buchhandlung „Wolchod“, Zelnograd, uliza Mira, 30 zu haben.

„Guten Abend, Liebste!“

VON JOACHIM KUNZ

Unter diesem Titel ist im Verlag „Kasachstan“ unlängst ein Sammelband mit 14 Erzählungen erschienen. Sie wurden zu verschiedenen Zeiten verfaßt, verstreut sind auch die Menschen und ihre Handlungen, die der Autor schildert. Doch sind es meistens einfache Sowjetmännchen, die sich gewöhnlich in einem ahnelt: wenn sie vor die Wahl gestellt werden, sagt in ihnen das Bessere, das Menschliche. Doch dieser Sieg ist nicht immer leicht.

So entschließt sich ein Mädchen nach schwerem innerlichem Kampf für das Adoptivkind, das sie zugunsten des geliebten Mannes nicht der Mutterliebe entziehen kann. („Die Bedingung“). Zwischen den Gefühlen einer schwer be-

leidigten Frau und der Pflicht eines Arztes hat Irma zu wählen. („Die Operation“), während Joseph, ein junger Schöf, mit dem er muß, ob er die einzigen Birken in der endlosen Steppe fällen soll, um sein Mädchen noch rechtzeitig zu treffen. („Der Birken“). Über ihre Liebe berichtet uns der Verfasser in der größeren Erzählung, die den Sammelband eröffnet und denselben Titel hat, sowie in der kleineren Erzählung, die den Sammelband schließt. Man denkt aber auch manchmal nur an sich und versagt bei der ersten Prüfung („Die Buggung“), und manchmal kommt dann die Einsicht zu spät („Herbstregen“).

Das Buch ist illustriert, 158 Seiten stark und kostet 25 Kop.

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Kas. CCP
г. Целинград
Дом Советов
7-ой этаж
Фронтшкола

Für unsere Zeiligrader Leser

am 27. Dezember

13.00—Mookau
13.05—Fernsehrichten
13.15—Für Kinder. „Wunder der Natur“
13.30—Filmkolorium „Ahre“
14.00—Fernsehreportage. „Harte Legierung“
19.00—Fernsehrichten (kas.)
19.15—Konzert für Kinder. „Willkommen, Neujahr!“
19.45—Filmjournal

19.55—„Shas Kairat“. Jugendprogramm
20.20—Filmchronik
20.30—Fernsehrichten
20.45—Filmjournal
21.55—„Zehnte Muse“. 12. Sendung
23.00—Moskau. „Na sagonok“.
Sonderausgabe
24.00—Stafette der Neugkeiten

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,
Stellv. Chefr. — 17-07,
Redaktionssekretärin — 76-56
79-84. Sekretariat
76-56. Abteilungen
Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 78-18, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3, г. Целинград.

Заказ № 13773. УН 01431